



Leseprobe

Elisabeth Langgässer
**Der Torso.
Kurzgeschichten**

Bestellen Sie mit einem Klick für 4,95 €



Seiten: 144

Erscheinungstermin: 31. August 2022

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Alltag im Dritten Reich oder kurz nach dessen Ende, eine Vielzahl ganz normaler Menschen, alle mit ihrem individuellen Schicksal. Der eine hat sein Bein verloren, der nächste seinen moralischen Kompass. Die 18 kurzen Geschichten und zwei Gedichte dieses Bandes sind außergewöhnliche Momentaufnahmen aus einer Endzeit. Mit ihnen stellt Elisabeth Langgässer die Frage nach persönlicher Schuld und Verantwortung. Nüchtern im Ton, abgründig in der Moral, entfalten diese 1947 erstmals publizierte Geschichten vielleicht erst durch den zeitlichen Abstand ihre ganze erzählerische Kraft.

Autor

Elisabeth Langgässer

Elisabeth Langgässer, geb. 1899 in Alzey, gest. 1950 in Karlsruhe, war eine deutsche Schriftstellerin. Zunächst arbeitete sie als Volksschullehrerin, ab 1931 als freie Schriftstellerin in Berlin. Bis 1936 konnte sie noch in deutschen Verlagen publizieren, dann wurde sie als »Halbjüdin« aus der Reichsschriftkammer ausgeschlossen. Sie starb 1950 an Multipler Sklerose. Neben der Nachkriegsliteratur zugeordneten Kurzgeschichten und Romanen hinterließ sie ein modernes, avantgardistisches Frühwerk.

Elisabeth Langgässer
Der Torso

Elisabeth Langgässer

Der Torso

Kurzgeschichten

Anaconda

Der Torso erschien zuerst 1947 im Verlag Claassen & Goverts in Hamburg.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® Noo1967

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2022 by Anaconda Verlag, einem Unternehmen der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, Neumarkter Straße 28, 81673 München
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Kazimir Malevich (1878–1935), »Torso, Transformation to a New Shape« (1928–32), State Russian Museum, St. Petersburg © State Russian Museum / Bridgeman Images

Umschlaggestaltung: www.katjaholst.de

Satz und Layout: InterMedia – Lemke e. K., Heiligenhaus

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-7306-1169-2

www.anacondaverlag.de

Inhalt

Ballade vom Menschen dieser Zeit	7
Der Torso	10
Das Stilleben	17
Saisonbeginn	21
Die Sippe auf dem Berg und im Tal	26
Verlagert	36
Untergetaucht	44
Lydia	52
Der Erstkommuniontag	58
Jetzt geht die Welt unter	68
Nichts Neues	75
Glück haben	81
Der Friede Gottes	91
Die getreue Antigone	97
Kuckuck	105
Vorage auf Reisen	112
Hier war die Zeit vorbei	120
Im Einklang	127
Das gibt es	134
Fürchte Gott	142

Ballade vom Menschen dieser Zeit

Und als überm Bunker der Reichskanzlei
Das Gewölbe die Last nicht mehr trug:
Die Last der Erkenntnis, dass alles vorbei,
Dass das Ende gekommen war – einerlei,
Ob noch dicken sich würde der blutige Brei –
Da erscholl eine Stimme: Genug!

Sie erscholl durch den Himmel, dort klang sie
sehr laut

In der Hölle tönte sie nach.
Die alten Juden, die Gott noch geschaut
Und den Goliath erschlagen, den Tempel gebaut,
Die liefen herbei mit Kebse und Braut
Und den Namen auf »weh« und auf »ach«.

In dem Bunker verbrannte ein Haufen Werg
– Ihre Nase war wieder gut! –
Dreck, Unrat und Magog und Magogs Zwerg,
Vergaste, verbrannte und stank, o merk!
Sie aber kamen wie einst von dem Berg,
Und ihr Blut war auch Christi Blut.

Mit den Tafeln im Arm kam der alte Mann,
Mit den Tafeln und einem Gesicht,
Das in Dachau zertrümmert war. Schweißte
und rann
Noch immer von Tränen, und dann und wann
Wischte er drüber. Ach Gott, man kann
So was nennen ein menschliches nicht.

Und er hatte ein Holzbein und humpelte sehr,
Und er trug einen Stock in der Hand.
Seine Galle war voll, seine Lende war leer.
Als Achilles ihn schleifte, war immer noch mehr
An dem Hektor von Schönheit und Mann und
Gewehr,
Als man hier an dem Humpelnden fand.

Eine Drehorgel zog er zur Reichskanzlei,
Und er deutete mit dem Stab
Auf des Dekalogs leisen und dringenden Schrei
Und der Menschenart ewiges Alleinerlei,
Und sein Stock war so schwer, und sein Herz war
wie Blei,
Ob es jemals ein schwereres gab?

An dem Bunker standen vier Männer auch,
Und der vierte war Stadtkommandeur.
»What's the matter?«, hieß es nach Fug und Brauch

Bei zweien. Der dritte sah in den Rauch,
Und: »qu'est-ce que c'est que ça?«, ging ihm vom
Munde ein Hauch –
Doch der vierte sprach gar nichts mehr.

Denn was sollt er auch sagen, ich frage euch still,
Da die Tatsachen hatten das Wort?
Und was nutzt einem, der es nicht wissen will,
Dass doch Hektor im Unrecht war und nicht
Achill,
Wenn die Ratte die Wahrheit auch pfeift auf
dem Müll,
Und der Ritzenwind auf dem Abort?

Und die Drehorgel jammert und jammert so nah ...
Ihrem Sohn eine Hand auf das Knie
Legt die gute Madonna von Fatima.
Doch er sieht sie nur an, wie noch niemals er sah,
Seit die Söldner ihn höhnten auf Golgatha:
»Lass dein Bitten. Jetzt richte ich sie!«

Der Torso

Als die drei Männer mit ihrem Holzpflug aus der Blockhütte in das Freie kamen, merkte man erst, wie tüchtig sie zugerichtet waren. Vor allem das Gesicht des Japaners war vollkommen platt geschlagen, es glich einer scharf geräucherten Flunder mit runzeliger Haut. Auch Johnny hatte ganz ordentlich bei der Sache was abbekommen; er schleifte das linke Bein ziemlich deutlich unter dem Körper her, der linke Arm war gleichfalls gelähmt, und wenn er lachte, verzog sich der Mund zu einer Diagonale in seinem Vollmondgesicht. Habakuk war noch am besten erhalten, obwohl ihm eigentlich durch den Luftdruck am schlimmsten mitgespielt worden sein musste, doch waren seine Verletzungen nicht äußerlicher Art: Er würde wohl für die Zeit seines Lebens eine losgerissene Niere und Gallenstörungen haben.

Im Übrigen waren alle drei froh, davongekommen zu sein. Evelyne, Johnnys Frau, meinte das übrigens auch. Freilich war ihre Stellung zwischen den übrig gebliebenen Männern noch ziemlich un-

geklärt und jedenfalls ohne Vorbild – aber schon jetzt schien es ziemlich sicher, dass jeder von ihnen ein Recht auf sie hatte, von dem er übrigens noch nicht wusste, ob er Gebrauch davon machen würde, denn keiner hatte schon wieder Lust, sich zufällig zu vermehren. Weil Evelyne, wie sie behauptete, sich über alles erst klar werden musste, war sie zu Hause geblieben. Johnny war einverstanden damit, denn sie störte ihn bloß beim Denken, und Denken – oder vielmehr Erfinden – war jetzt die Hauptarbeit, die er zu leisten hatte.

»Good bye, Evelyne!«

»Good bye. Kommt bald wieder, sonst wird das Irish Stew kalt. Und gib schön acht auf ihn, Habakuk, wenn er wieder das Bein zu rasch vorwärts zieht und über die Pflugschar fällt.«

»Okay.« Und nun waren sie hier. Sie standen auf einer sandigen Fläche, die gegen den zweiten Abhang hin von Kiefern abgegrenzt wurde und, wie Johnny behauptete, wie geschaffen für ihren Holzpflug war.

»Los, Habakuk, singe!«, sagte er, während er den Japaner vor seine Erfindung spannte. Sie setzten sich alle drei in Bewegung, das neue Gestell, wie ein kleines Kind, das eben erst gehen gelernt hat, schwankte unsicher hin und her und holperte über jede Scholle, die es zur Seite legte. Johnny runzelte

seine Stirn und dachte angestrengt nach. Er war durchaus noch nicht von der Sache und ihrer Leistung befriedigt, aber er wusste, es würde schon kommen, wie alles nach und nach kam. Darum war es vielleicht auch nicht richtig, von einer ›Erfindung‹ zu sprechen; man hätte ›Erinnerung‹ sagen müssen, denn Johnny und auch die beiden andern wussten natürlich genau, dass dies alles schon früher einmal vorhanden gewesen war – früher, vor dieser letzten und tollen Katastrophe, von der sie beim Sprechen zu sagen pflegten, dass sie wirklich ›ganz anständig‹ war. Jeder von ihnen hatte noch immer einen ziemlichen Vorstellungsschatz; einen Schatz von Gefühlen, Erinnerungen und genau begrenzten Kategorien, die er heraufholen musste, um sie den anderen mitzuteilen; doch das Heraufholen war nicht leicht, weil ihre Seelen wie Siebe gelöchert worden waren und vieles unterwegs fallen ließen, bevor es ans Tageslicht kam. Am meisten hatte noch Habakuk von den früheren Zeiten behalten: Sein Gehirn war auf Katastrophen trainiert, denn seine Vorfahren hießen Mendel, Baruch und Rubinstein. Auch der Japaner litt nicht zu sehr unter dem allgemeinen Kopf- und Erinnerungsschwund. Er war sogar ziemlich glücklich darüber, sich endlich wieder mit einem Tonkrug und einer Matte begnügen zu können, die er aus Schilfrohr

geflochten hatte, denn seine Fähigkeit, sich Amerika anzugleichen, war überstrapaziert. Am ärgerlichsten war es für Johnny, welcher ein Mann des Fortschritts gewesen und jetzt auf den nackten Anfang zurückgeworfen war. Ihn peinigte vor allem ein Wort, das so ähnlich wie ›Ferrum‹ hieß; er fühlte, dass er am Ende nicht weiterkommen würde, wenn diese Sache ihm fehlte; doch gleichzeitig hatte er das verdammte und unangenehme Bewusstsein, dass es das Wort überhaupt nicht mehr gab, vielmehr die Sache nicht, die das Wort einmal bezeichnet hatte. Sie fehlte von jetzt ab, wie manches fehlte und nicht mehr zu beschaffen sein würde, weil es in seine Atome zerfallen oder verwandelt war ...

Als der Pflug seine dritte Furche gezogen und Habakuk bei der Stelle des einhundertzweiten Psalmes, wo des Menschen Tage mit Gras und er selbst mit einer Blume des Feldes verglichen wird, angefangt war, wusste Johnny schon ziemlich genau, was seiner Erfindung noch fehlte; nach der sechsten Furche blieb Johnny stehen und blickte nach der Sonne, die nun bedeutend niedriger stand als vor dem Beginn seiner Arbeit: Die Erde musste ›seit damals‹, wie die Männer in schweigender Übereinkunft sich zartfühlend auszudrücken pflegten, ihre Umdrehungsdauer bedeutend verkürzt und den

